

# Der Gesellschaftler.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Nr. 76.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 Pfg., in dem Bezirk 1 M., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 Pfg. Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Dienstag 3. Juli

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile auf gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 Pfg., bei mehrmaliger je 6 Pfg.

1894.

## Amtliches.

**Bekanntmachung, betr. das Ergebnis der auf Grund von Art. 10 des Gesetzes vom 16. Juni 1882 im Frühjahr 1894 vorgenommenen Farrenschau.**

Namen der Gemeinden.	Hievon sind					Art der Farrenhaltung.	
	I. Qualität	II. Qualität	III. Qualität	unvollständig	ausgeschieden		
Nagold	4	4	3	1	0	0	Ist in eigener Verwaltung.
Altensteig (unt. Stadt)	4	3	3	0	0	0	Ist an 1 Pächter vergeben.
Altensteig (ob. Stadt)	1	1	0	1	0	0	desgl.
Altensteig Dorf	2	2	2	0	0	0	Ist an 1 Pächter vergeben. 1 Farren ist Eig. d. Gde.
Reihingen	2	1	0	1	0	0	Ist an 1 Pächter vergeben.
Bernsdorf	2	2	1	1	0	0	desgl.
Beuren	1	1	0	1	0	0	desgl.
Bödingen	2	1	1	0	0	0	desgl.
Ebershardt	2	2	1	1	0	0	desgl. 1 Farren ist Eig. d. Gde.
Obhausen	4	3	0	2	1	0	Ist an 1 Pächter vergeben.
Eßlingen	4	3	2	1	0	0	desgl. 1 Farren ist Eig. d. Gde.
Egenhausen	3	3	0	1	1	1	Ist an 1 Pächter vergeben.
Eminingen	4	2	1	1	0	0	desgl.
Enzthal	1	2	1	0	1	0	desgl.
Gompelscheuer	1	1	1	0	0	0	desgl.
Ettmannsweiler	2	2	2	0	0	0	desgl.
Fünfsronn	2	2	2	0	0	0	desgl. Die Farren sind Eig. d. Gde.
Garrweiler	2	2	1	1	0	0	Ist an 1 Pächter vergeben.
Gaugenwald	1	1	0	1	0	0	desgl.
Güttlingen	4	3	2	1	0	0	desgl.
Haitersbach	5	3	1	1	1	0	Ist in eigener Verwaltung.
Alt-Muisra	1	1	0	0	1	0	Ist an 1 Pächter vergeben.
Helshausen	2	2	1	0	1	0	desgl.
Mindersbach	2	3	0	2	1	0	desgl.
Oberschwandorf	3	2	1	0	1	0	desgl.
Oberthalheim	3	2	1	1	0	0	desgl.
Pfrendorf	2	2	0	1	1	0	desgl.
Rohrdorf	2	2	0	1	1	0	desgl.
Roßfelden	3	3	1	2	0	0	desgl.
Schietlingen	2	1	0	1	0	0	desgl.
Schönbronn	2	3	1	2	0	0	desgl.
Simmersfeld	3	3	2	1	0	0	desgl.
Spielberg	3	2	1	1	0	0	desgl. 1 Farren ist Eig. d. Gde.
Unter-Sulz	3	2	0	1	1	0	Ist an 1 Pächter vergeben.
Ober-Sulz	3	2	2	0	0	0	desgl.
Neberberg	3	2	1	0	0	1	desgl. 1 Farren ist Eig. d. Gde.
Unter- schwandorf	Gegenwärtig ohne Farrenhaltung.						
Unterthalheim	3	2	0	2	0	0	Ist an 1 Pächter vergeben.
Walddorf	4	3	1	2	0	0	desgl. 1 Farren ist Eig. der Gde.
Wolfsdorf	1	1	0	1	0	0	Ist an 1 Pächter vergeben.
Warth	2	2	0	2	0	0	desgl.
Wenden	1	1	0	1	0	0	desgl.
Wildberg	4	3	2	1	0	0	desgl. 1 Farren ist Eig. d. Gde.

Zur Beurkundung:  
Wallraff, Oberamtsstierarzt.

Nach vorstehender Darstellung fehlen im Bezirk 19. Farren. Dieselben sind auf den Herbst d. Js. wieder zu beschaffen.

Seitens des landwirtschaftlichen Vereins wird im Herbst wieder ein Verkauf von Simmenthaler Farren in der Schweiz stattfinden.

Es ist Aufgabe jeder einsichtigen Gemeinde-Verwaltung, in ihrer Farrenhaltung auf die Erwerbung von Simmenthaler Farren als Eigentum der Gemeinde ernstlich Bedacht zu nehmen.

Nur durch jährlich fortgesetzten Verkauf von Simmenthaler Farren kann die Viehzucht im Bezirk auf die Höhe der rühmlichst bekannten Viehzucht im badischen Oberland gebracht werden, nur dadurch wird es möglich, daß unsere Landwirte aus dem Vieh ähnliche hohe Einnahmen wie dort erzielen.

Der schöne Erfolg, welchen der Bezirk Nagold bei der diesjährigen staatlichen Bezirksvindiervschau erreicht hat (16 Preise von 29 vorgeführten Thieren), muß jede Gemeinde des Bezirks anspornen, in ihrem Teile zur Verbesserung der Farrenhaltung mitzuwirken.

Farren III. Klasse gehören weggeschafft.  
Der Besitz von Farren III. Klasse ist ein Tadel für eine Gemeinde.

Die Ortsvorsteher haben Vorstehendes den Gemeindefolklegien zu eröffnen.  
Nagold, den 30. Juni 1894.  
R. Oberamt, Vogt.

## Nagold.

**Bekanntmachung.**  
Die neu erbaute Straße im oberen Nagold-Thal ist für den öffentlichen Verkehr eröffnet, was hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.  
Den 29. Juni 1894.  
R. Oberamt, Vogt.

## Italienerbeke in Südfrankreich.

Die Thatsache, daß der Mörder Carnots ein Italiener ist, hat die italienische Regierung und das italienische Volk besonders ergriffen, ihr Bedauern und ihre Teilnahme trugen den Stempel der Wahrheit.

Diese Kundgebung Italiens hat aber leider die Feste der französischen Bevölkerung in Lyon, Marseille, Grenoble u. s. w. nicht daran zu verhindern vermocht, den Umstand, daß der Attentäter ein Italiener ist, als Vorwand zu benutzen, um sofort in schmachvollster Weise über die Italiener herzufallen und gegen diese eine Hege zu veranstalten, die sich von den abscheulichen Vorgängen in Nîmes-Mortes nur durch die geringere Zahl der Opfer, nicht aber die Infamie und Bestialität der Ausführung unterscheidet.

Weitaus am schlimmsten hat es der Pöbel von Lyon getrieben. Die zweite Hauptstadt Frankreichs, die gegenwärtig mehr als 410 000 Einwohner zählt, beherbergt bekanntlich sehr bössartige Elemente und es mußte im Laufe dieses Jahrhunderts schon mehr als ein blutiger Aufstand mit Waffengewalt niedergeschmettert werden. Wie Paris, hatte auch Lyon im Jahre 1871 seine Kommunardenregierung, und wenn die Stadt, die zugleich eine Festung ersten Rangs ist, nicht von einer sehr starken Garnison bewacht würde, wären seine fleißigen und soliden Seidenfabrikanten und Kaufleute keinen Tag vor den schlimmsten Exzessen sicher. Im ersten Augenblick ließ sich vielleicht auch mancher brave Arbeiter von der Empörung über diese Mordthat zu Exzessen hinreißen, aber bald zeigte es sich, daß die berufsmäßigen Strolche und Zuhälter, deren es in Lyon

ein paar Tausende giebt, diese Razzias dirigierten. Für diese Kerle ist natürlich der Patriotismus die bloße Maske, durch die geschützt sie ungestraft zu rauben und zu plündern suchen, denn jeder aufrichtige Patriot mußte sich sagen, daß er durch Teilnahme an diesen niederträchtigen Ausritten seinem eigenen Lande die größte Schmach anthat. In dem „Temps“ vom 27. d. M. finden wir unter der Rubrik „Die Kundgebungen in der Provinz“ einen ausführlichen Bericht über die Italienerbehen. Wie dies in Frankreich in aufgeregten Zeiten sozusagen die Regel ist, spielten auch diesmal erlogene, aber von der leichtgläubigen Bevölkerung bereitwillig geglaubte Sensationsnachrichten eine große Rolle. Daß ein Italiener Carnot ermordet hatte, genügte der südländischen Phantasie eben noch nicht; es wurde vielmehr in Lyon das Gerücht herumgeboten, der französische Konsul in Mailand sei ebenfalls ermordet worden, während es in Grenoble hieß, es habe dieses Schicksal die französischen Konsuln in Livorno und Genua getroffen und ein Pariser Blatt sogar den französischen Botschafter ermordet ließ! Diese erlogenen Gerüchte steigerten die ohnehin schon außerordentlich große Aufregung des Lyoner Pöbels bis zur Siedehitze. Besonders bedenklich gährte es in dem unreinlichen, aber stark bevölkerten Quartier La Guillotière am linken Rhoneufer. Zahlreiche Banden durchzogen im Laufe des Montag nachmittags dieses Quartier, stürzten sich auf die von wirklichen oder angeblichen Italienern bewohnten Werkstätten und Kaufläden und plünderten diese vollständig aus. Besonders schlimm erging es den Spezereihandlungen; denn es wurden sämtliche Waren auf die Gasse geworfen, die Möbel, Ständer, Schränke u. s. w. in Trümmer geschlagen, zu Scheiterhaufen aufgestärmt und schließlich zur größeren Ehre Frankreichs verbrannt. Wohl waren die Truppen- und Gendarmerie-Patrouillen verstärkt worden, aber auch die Banden waren angeschwollen und begannen nun aus dem geraubten Mobiliar ein Freudenfeuer um das andere anzuzünden.

Wenn aus diesen neuen bitterbösen Exzessen keine kriegerischen Verwicklungen hervorgehen, ist dies wahrhaftig nicht das Verdienst des südfranzösischen Pöbels. Fast sieht es so aus, als ob gewisse dunkle Elemente es geflissentlich darauf abgesehen hätten, die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien unheilbar zu vergiften, aber die ruhige, würdevolle und kluge Haltung des Ministeriums Crispi und ebenso das taktvolle Benehmen des italienischen Volkes lassen hoffen, daß auch jetzt wieder das schlimmste vermieden werden kann. Auch auf Seiten der französischen Regierung ist ja der redliche Wille vorhanden, die in Frankreich lebenden Italiener wirksam zu schützen, nur daß dieser redliche Wille bisweilen etwas spät in Thaten umgesetzt wird. Wie ernst man übrigens in Rom diese neuesten Zwischenfälle nimmt, beweist u. a. das Telegramm des Kriegsministers an die Kommandanten sämtlicher Armeekorps, ihre Truppen in den Kasernen beisammen zu halten.

## Tages-Neuigkeiten.

**Deutsches Reich.**  
Nagold, 2. Juli. Die gestrige Schwarz-Äder-Garten-Eröffnung erfreute sich trotz der großen Beteiligung an den Ausflügen des Militärgefangenvereins nach Freudenstadt und der hiesigen Feuerweh nach Liebenzell eines überaus zahlreichen Besuches. Die Ankündigung im Gesellschaftler einer



Unterhaltungsmusik durch unsere Stadikapelle, sowie der prachtoolle heiße Sommertag mögen wohl die Ursache gewesen sein, daß der Garten dicht besetzt war. Musik und Bedienung wetteiferten aber auch miteinander, den Gartenbesuchern einen recht angenehmen, gemüthlichen Nachmittag zu verschaffen, was beiden Theilen vollständig gelungen ist, und weshalb wir auch hier unsere vollste Anerkennung diesen beiden Faktoren auszusprechen und berechtigt fühlen.

**Nagold.** Eingef. Bei der jetzigen herrlichen Witterung hält der Turnverein wöchentlich an 3 Abenden seine Uebungen im Freien auf dem Turnplatz (Stadtgarten) ab. Daß das Turnen den jungen Leuten nicht nur den Körper stählt, sondern auch auf Geist und Gemüt wirkt, ist eine altbekannte Thatsache und wäre aus diesen Gründen nicht zu viel verlangt, wenn die hiesigen jungen Leute sich dieser guten Sache mehr widmen würden. Warum geht es denn in andern Städten und sogar mitunter in Dörfern? Einseiner glaubt, daß es für die jungen Leute nutzbringender ist, nach vollbrachter Tagesarbeit sich auf dem Turnplatz einzufinden, als sich zusammenzurotten und Unterhaltungen zu treiben, die oft älteren und besonnenen Leuten nachgerade ecklich erscheinen müssen. Noch möchte weiter erwähnt werden, daß das Turnen auch eine Vorschule für die spätere Militärdienstzeit bildet, und erfahrungsgemäß schon manchem Turner von Vorteil war. Möchten daher diese Worte Wiederhall finden und die jungen Leute veranlassen, sich auch in die Reihen des Turnvereins einzustellen, wo sie gewiß herzlich aufgenommen werden. Eltern, Vormünder, Lehrern und Arbeitgeber werden ebenfalls gebeten, durch Zuspruch an die jungen Leute den Eintritt in die Turnreihen zu bewerkstelligen, sie nähren dadurch einer von hohen und höchsten Behörden anerkannten guten Sache und es gereicht auch der hies. Stadt zur Ehre, einen starken Turnverein im wahren Sinne des Wortes zu haben.

**Nagold, 30. Juni.** Bei der am 28. Juni in Berneck stattgefundenen Stadtschultheißenwahl haben von 50 abgegebenen Stimmen erhalten: Johs. Weil, Stadtpfleger 27, resp. Stadtschultheiß Girschbach 13, Johs. Stoll, Dreher 10, und ist Stadtpfleger Weil als gewählt zu betrachten.

**Nagold.** (Mitgeteilt.) Das Künstler-Konzert, das uns am Dienstag den 3. Juli, abends 8 Uhr, im hiesigen Kgl. Seminarjaal geboten wird, dürfte uns eine Reihe musikalischer Genüsse bieten. Der Name des Hofmusikus Neumeister ist weit über die Grenzen des Schwabenlandes bekannt; sein Name bürgt auch dafür, daß die beiden Partner, Pianist Hugo Neumeister und Hofopernsänger Ernst Schätzle, welchen ebenfalls der beste Ruf vorangeht, würdig sich der Führung des Meisters der Violine erweisen werden. Da die auswendigen Vorträge der schwierigen und effektvollen Trios und Solis des Herrn Neumeister laut auswärtigen Berichten überall große Bewunderung erregen, und dessen Konzerte von der muskliebenden Welt als Kunstgenuß begrüßt werden, so verspricht das gewählte Programm einen genußreichen Konzertabend, den sich die hiesigen Musikfreunde nicht entgehen lassen sollten.

—t. Ebhausen, 30. Juni. Am gestrigen Feiertag kam eine hiesige Familie sehr in Schrecken. Während die älteren Kinder in der Kirche waren, hielt sich das jüngste in der Stube auf, als die Mutter bei geöffneter Küchentüre das Essen richtete. Plötzlich wurde sie durch einen fürchterlichen Schrei aufgeschreckt. Sie eilte in die Stube und ans geöffnete Fenster. Da lag ihr Kind unten auf dem Hof. In einem unbewachten Augenblick war das zweijährige Kind auf das Geländer eines Bänkechens geklettert und kopfüber zum Fenster hinausgestürzt. Aber wunderbarer Weise erhielt das Kind außer einer leichten Verstauchung des rechten Fußes keine weitere Verletzung, obwohl es 5 m hoch hinabstürzte, und gerade unter dem Fenster ein großer, scharfkantiger Stein lag, über den es glücklicherweise hinausgeworfen wurde. — Heute ereignete sich ebenfalls ein bedauerlicher Unfall. Ein hiesiger Bürger holte Futter. An einer ungünstigen Stelle des Feldwegs ging das Gespann abseits und der Eigenkammer wollte dasselbe zurecht bringen, kam aber dabei zu Fall, wodurch ihm das vordere und hintere Rad des geladenen Wagens über den Fuß wegging, so daß er bedeutende Quetschungen an Ober- und Unterschenkel erhielt.

**Baisingen, 28. Juni.** Unsere Nachbargemeinde

Ergenzingen, welche besonders im verfloßenen Jahre mit fortwährendem Wassermangel zu kämpfen hatte, sah sich deshalb genötigt, im vergangenen Winter eine neue Wasserleitung zu erstellen. An geeigneter Stelle der hiesigen Markung wurde das reichliche Grundwasser gesammelt und in eisernem Röhrenstrang dem Orte zugeführt, der dadurch auf absehbare Zeit jeder „Wassernot“ enthoben ist. Die ganze, mit beträchtlichen Kosten verknüpfte Arbeit wurde ohne Unfall zu Ende geführt, wenn man auch bei der erstmaligen Probe etwas Pech oder vielmehr Eis hatte. Nachdem nun auch die Entschädigungsfrage für die betreffenden Güterbesitzer mit nur einer Ausnahme in lehrer Zeit zu beiderseitiger Zufriedenheit geregelt worden war, erschien am vorigen Sonntag der verehrliche Gemeinderat mit dem Herrn Schultheißen an der Spitze und in Begleitung einer stattlichen Schaar dortiger Bürger dahier, um im „Löwen“ ein fröhliches „Wasserfest“ zu feiern und zugleich die beim Bau beteiligten Arbeiter namens der Gemeinde zu bewirten. Zur Vermehrung der Festesfreude hatten sie ihre gutgeschulte Blechmusik mitgebracht, welche ein sehr reichhaltiges Programm in recht dankenswerter Weise zum Vortrag brachte und zahlreiche Zuhörer von hier und Umgegend anlockte. Erst in vorgerückter Stunde fand das gemüthliche Versammlensein seinen Schluß.

**Herrenberg, 28. Juni.** Bei dem gestern hier stattgehabten Remonte-Aufkauf für die Feldartillerie wurden etwa 100 Pferde vorgeführt, von denen 24 Stück zum Preis von 900  $\mathcal{M}$  bis 1250  $\mathcal{M}$  vergeben wurden. Der Gesamtpreis stellte sich auf 24,950  $\mathcal{M}$ . Mit Ausnahme von 2 Fällen gehören die Verkäufer dem Bauernstand an, der über dieses Ergebnis hoch erfreut ist und in demselben einen Sporn erblickt zum Weitergehen auf der Bahn der Pferdezucht.

In der Zeit vom 24. bis 26. Sept. findet zwischen Oberndorf und Horb Manöver der beiden würt. Divisionen gegen einander unter Leitung des kommandirenden Generals statt. Am 24. und 25. Sept. bivaltieren sämtliche Truppenteile des Armeekorps.

**Stuttgart, 26. Juni.** Betreffend den Garnisonwechsel des Stuttgarter Alanen- und des Ulmer Dragonerregiments, wird im „Staatsanz.“ amtlich folgendes bekannt gemacht: Am 25. Juli 1894 wird das Dragonerregiment König (2. württembergisches) Nr. 26 von Ulm nach Stuttgart, dagegen das Alanenregiment König Karl (1. württembergisches) Nr. 19 von Stuttgart nach Ulm verlegt.

**Stuttgart, 29. Juni.** Wie der „St.-A.“ vernimmt, ist zufolge Allerhöchster Ermächtigung S. Kgl. Maj. vom 24. d. M. der Maler Prof. Rob. Haug dahier als Lehrer an die Königl. Kunstschule zunächst in provisorischer Weise, jedoch mit Sitz und Stimme im Lehrerkollegium für die Dauer seiner Verwendung an derselben berufen worden. Die Vorstandschaft der Kunstschule wird bis auf weiteres nach dem bestehenden Statut von dem dem Dienstalter nach ältesten Hauptlehrer der Anstalt, Prof. v. Donndorf, besorgt werden.

**Stuttgart, 29. Juni.** Zu den namhaften Stiftungen, welche der Stadt Stuttgart in den letzten Jahren gemacht wurden (wir erinnern nur an die 1 Mill.  $\mathcal{M}$ . betragende Hallberger-Stiftung und die Spende des Geh. Kommerzienrats Siegle zur Speisung armer Schulkinder) tritt demnächst eine Stiftung des Herrn Helfferich im Betrage von 500000  $\mathcal{M}$ . Ueber die Bestimmung der Stiftung verlautet bis jetzt noch nichts Näheres.

Man schreibt aus Karlsruhe vom 28. Juni: Der Landtag wurde heute vormittag vom Großherzog persönlich unter Entfaltung großer Ceremonie geschlossen. In seiner Rede wies der Großherzog darauf hin, daß die bei Beginn des Landtags gehegte Erwartung, die geplante Finanzreform im Reiche werde zu Stande kommen, sich nicht erfüllt habe. Er gebe sich jedoch der Hoffnung hin, daß es den verbündeten Regierungen gelingen werde, über diese wichtige Aufgabe eine Verständigung mit dem Reichstag herbeizuführen, damit eine geordnete Fortführung der Finanzwirtschaft in den deutschen Bundesstaaten ermöglicht wäre. Den in den beiden Häusern des Landtags gegebenen Anregungen zur Reform der Ertragssteuern werde die Regierung gern näher treten. Bezüglich der Aufhebung des Verbots betreff. die Abhaltung von Missionen durch Mitglieder von Orden sagte der Großherzog, seine Regierung erachte die Aufrechterhaltung der Bestim-

mungen dieses Gesetzes nicht für notwendig und hoffe durch die Einführung eines von der obersten kath. Kirchenbehörde vorgebrachten Wunsches der Sache des religiösen Friedens zu dienen. Der Großherzog schloß mit den Worten: Gott segne das Vaterland!

Schon jetzt werden für die Zwecke der Krankenversicherung, die gegen 8 Millionen Personen umfaßt, jährlich mehr als 100 Millionen  $\mathcal{M}$  aufgewendet. In der Unfallversicherung, zu welcher der Arbeiter nichts zu zahlen hat, sind bisher schon rund 150 Millionen  $\mathcal{M}$  an Entschädigung und 100 Millionen  $\mathcal{M}$  an Reserven von den Arbeitgebern gezahlt worden. Was die Leistungen der Invaliditäts- und Altersversorgung betrifft, so sind in den beiden ersten Jahren (1891 u. 92) 193 820 Renten anerkannt, 37 731 790  $\mathcal{M}$  (einschließlich 15 019 920  $\mathcal{M}$  Reichszuschuß) darauf ausgezahlt und rund 189 580 000  $\mathcal{M}$  an Beiträgen eingenommen worden. Im Jahr 1893 waren es 239 650 Rentenempfänger, der Reichszuschuß betrug 11 300 000  $\mathcal{M}$ . So sind schon in den wenigen Jahren der Gültigkeit dieser Gesetzgebung nahezu eine Milliarde  $\mathcal{M}$ , und zwar annähernd zur Hälfte seitens der Arbeitgeber, durch gezielte, geordnete Einrichtungen den Arbeitern zu Gute gekommen! Sind aber die Ursachen, welche die Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern trüben, überall die gleichartigen, so liegt der Wunsch nahe, daß die Fürsorge, welche die deutschen Arbeiter der Hochherzigkeit ihres Kaisers und der Opferfreudigkeit ihrer Arbeitgeber verdanken, auch den Arbeitern anderer Kulturstaaten zu teil werde, zum Heil der Menschheit und des sozialen Friedens!

**Berlin, 28. Juni.** Der franz. Botschafter Herbette hat sich heute nach Kiel begeben, um im Auftrage seiner Regierung dem Kaiser für die Teilnahme zu danken, welche er Frankreich anlässlich des Todes Carnots erwies.

**Berlin, 1. Juli.** (Privattelegramm des Gesellschafters.) Heute mittag fand in der Hedwigskirche für Carnot ein Trauergottesdienst statt. Nach demselben teilte der Reichskanzler dem franz. Botschafter Herbette die Begegnung der in Glatz inhaftierten franz. Offiziere mit. — Paris. Die Leichenfeier Carnots ging großartig und programmäßig ohne Zwischenfall von statten. Zahlreiche Hülfskrankungen werden gemeldet. Die Leiche kam zuerst in die Notre Dame Kirche sodann in das Pantheon, wo sie um 8 Uhr beigesetzt wurde. Dupuy, die Präsidenten des Senats und der Kammer hielten Lobreden auf Carnot. — Florenz. Journalverleger Bondi wurde von unbekannter Hand erstochen.

**Frankreich.**

**Paris, 28. Juni.** Der neue Präsident, der sonst ein Mann von fester, fast kalter Außenseite ist, hat die Kunde von seiner Wahl mit innerer Erschütterung vernommen, die sich in Thränen Luft machte. Er soll kurz darauf zu einem vertrauten Bekannten das Wort gesprochen haben: „Wolle Gott, daß Frankreich einen Frieden habe, der länger als mein Leben dauert.“ Im heutigen Ministerrat unterzeichnete Casimir-Perier das Dekret, das die Beisetzung Carnots im Pantheon anordnet. Der Ministerrat wird einen Kredit für das Leichenbegängnis auf Staatskosten beantragen. Die Botschaft Periers wird im Parlament erst nach der Bildung des neuen Kabinetts betraut werden. — Paris war gestern abend sehr belebt, indes hat die Ernennung Periers nicht viele Leute überrascht. Die Befriedigung ist allgemein und ward noch zu später Stunde dadurch kundgegeben, daß viele Fahnen aufgesteckt wurden, allerdings noch mit Trauerflor. Auf den Boulevards war bis tief in die Nacht viel Volk. In den Arbeitervierteln ist die Nachricht ziemlich gleichmütig aufgenommen worden, ein ernster Zwischenfall ist jedoch nirgends vorgekommen. In den Kreisen der Polizei ist man laut „Ulmer Zit.“ sehr doch zu der Auffassung geneigt, daß der Tod Carnots das Werk einer internationalen anarchistischen Verschwörung war, die sich — im Gegensatz zu den Pariser Massenverbrechen — gegen einzelne hervorragende Persönlichkeiten wende und einzelne Personen, vielleicht durchs Los, zum Vollzieher der geheimen Todesurteile bestimme. Sprenggeschosse würden wegen der Unsicherheit der Wirkung vermieden und der Dolch als sicherstes Werkzeug gewählt. Die eckrigen hätten sich zum Anarchismus zu bekennen, aber die Erklärung abzugeben, daß sie auf eigene Faust gehandelt hätten. Die Unruhe





ig und hoffe  
verfsten kath.  
der Sache  
Großherzog  
Baterland!  
Kranken-  
personen um-  
Marl aufge-  
welcher der  
schon rund  
g und 100  
Arbeitgebern  
er Invalidi-  
sind in den  
820 Renten  
15 019 920  
und rund  
men wor-  
Rutenemp-  
000 Mark.  
der Gältig-  
iarde Mark.  
der Arbeit-  
stungen den  
die Ursachen,  
gebern und  
hartigen, so  
e, welche die  
res Kaisers  
verdanken,  
u teil werde,  
en Friedens!  
Botschafter  
en, um im  
für die Teil-  
nkläßig des  
um des Ge-  
er Hedwigs-  
stalt. Nach  
Botschafter  
ierter franz.  
eier Carnots  
ne Zwischen-  
ngen werden  
Notre Dame  
um 3 Uhr  
ten des Se-  
auf Carnot.  
wurde von  
präsident, der  
mit innerer  
Ehränen Luft  
vertrauten  
Wolle Gott,  
länger als  
nisterat un-  
das die Bei-  
t. Der Mi-  
nenbegängnis  
chaft Periers  
Bildung des  
Paris  
hat die Er-  
crascht. Die  
och zu später  
Zahnen auf-  
Trauerflor.  
die Nacht viel  
ie Nachricht  
n, ein ernster  
vorgekommen.  
aut „Kölner  
igt, daß der  
onalen anar-  
im Gegen-  
gegen ein-  
nde und ein-  
um Volkzieher  
prengelchaffe  
Birkung ver-  
Berksung ge-  
Anarchismus  
eben, daß sie  
Die Unruhen

in Lyon, besonders die Plünderung der Läden z.  
sollen ebenfalls das Werk von Anarchisten sein.  
Paris, 29. Juni. Bei allen Blumenhändlern  
wurden für 1 Million Francs Blumen verkauft  
(das ist für 360 000 Francs mehr als bei Gambet-  
tas Beerdigung). Carnots Sarg war zu schmal und  
ist gestern geplagt. Ein neuer Sarg wurde beschafft,  
die Leiche darin untergebracht und ein Protokoll da-  
über aufgenommen.  
Paris, 30. Juni. Der Weg, den der Leichen-  
zug Carnots nehmen wird, fängt an, Trauergewand  
anzulegen. In Notre Dame und im Pantheon wer-  
den die Dekorations-Arbeiten eifrig betrieben. Der  
Handel mit Fensterplätzen wächst ungeheuer. Die  
Preise gehen bis zu 1500 Fr. (!) Der Wert der  
bereits bestellten Blumenpenden übersteigt 2 Mill.  
Franken.  
Cette, 29. Juni. Ein gewisser Granier, der  
wegen der Aeußerung: „jezt wird Carnot schon tot  
sein“, welche er Sonntag um 7 Uhr gethan hat,  
verhaftet wurde, vernommen werden sollte, stürzte  
sich in sein langes Messer und war sofort tot.  
Lyon, 29. Juni. Die Stadt hat ihr gewöhn-  
liches Aussehen wieder angenommen. Im Ganzen  
haben 1500 Verhaftungen stattgefunden. Die lang-  
same Auswanderung der Italiener dauert noch fort.  
Es erscheint jetzt unzweifelhaft, daß der Mörder  
Caserio sein Verbrechen schon seit längerer Zeit  
geplant hat. Wie aus Montpellier gemeldet wird,  
erkundigte er sich schon mehrere Tage vorher wieder-  
holt nach den Kosten einer Reise nach Lyon. Ein-  
mal äußerte er: Schade, daß ich in Italien verur-  
teilt worden bin. Wenn ich nicht fürchten müßte,  
meine Strafe in den Steinbrüchen von Sizilien ab-  
büßen zu müssen, wäre der König Humbert und der  
Papst schon längst in die Luft gesprengt worden.  
Marseille, 30. Juni. Es steht nunmehr fest,  
daß eine Verschwörung zur Ermordung Carnots be-  
standen hat. Die Polizei ist den Verschworenen auf  
der Spur. Die letzte Versammlung derselben fand  
in Cette statt, wo Caserio durch das Loos zur Aus-  
führung des Verbrechens bestimmt wurde. Verhaf-  
tungen stehen bevor.  
Belgien.  
Amsterdam, 28. Juni. Der Anarchist Vander-  
zwaan erstach während der Predigt den Pfarrer.  
Der Mörder wurde verhaftet.  
Italien.  
Rom, 29. Juni. Die Kammer legte der Re-  
gierung einen Gesetzentwurf auf außerordentlichen Kre-  
dit von 100 000 Francs behufs Repartierung (Ver-  
teilung an) italienischer Arbeiter aus Frankreich vor.  
Der Entwurf wurde der Budgetkommission überwiesen.  
Rom, 30. Juni. In der Presse tauchen Zwei-  
fel daran auf, ob der Mörder von Carnot seinen  
richtigen Namen angegeben habe. Ein persönlicher  
Bekannter von Caserio behauptet, daß das Aeußere  
des echten Caserio völlig abweichend von dem des  
Mörders sei.  
England.  
Der große schottische Kohlenrubenarbeiter-  
Streik hat am Montag seinen Anfang genommen.  
Heute werden 60 000 Mann feiern. Der Ausstand  
dürfte jedoch nicht lange dauern. Einige Bergwerks-  
besitzer, die dem Verbannde der Arbeitgeber nicht  
angehören, sind bereit, den Arbeitern den jetzigen  
Lohn zu gewähren, ohne ihnen einen Schilling ab-  
zuziehen. Die Arbeiterführer sind aber dagegen,  
daß Ausnahmen gemacht werden. Von den Streikern  
gehören 30 000 Mann dem Bunde der Bergleute an.  
Der Bund hat verordnet, daß jedes Mitglied 6 Pence  
die Woche zur Unterstützung der Ausständischen zu  
zahlen hat. In England sind die Kohlenpreise schon  
gestiegen.  
Türkei.  
Konstantinopel, 27. Juni. Der König von  
Serbien ist heute mittag 12 1/2 Uhr hier eingetroffen.  
Nach der Begrüßung der Anwesenden fuhr der Kö-  
nig mit Gefolge unter Begleitung einer Eskorte  
Kavallerie nach dem Yıldizpaia. Zwei Bataillone  
bildeten auf dem Wege dorthin Spalier. Die Mi-  
litärmusik spielte die serbische Hymne.  
Bulgarien.  
Sofia. Slowo, das Blatt des jetzigen Kabinetts,  
bringt eine Erklärung des Bischofs Clement, daß er  
dem Fürsten geraten habe, Mittel und Wege zu  
suchen, um eine Ausöhnung mit Rußland zu erlangen,  
da das ganze Volk ruffenfreundlich sei, weil es  
Rußland die Befreiung verdanke. Das Blatt setzt

hinzu, der Tag sei nicht ferne, wo Rußland normale  
Beziehungen zu Bulgarien unterhalten werde.  
**Kleinere Mitteilungen.**  
Ragold. In Oberschwandorf wurde gestern ein  
Bisepferlehrling beerdigt. Derselbe verletzte sich den Finger  
an einer Schießwaffe und arbeitete, ohne die Verletzung  
weiter zu beachten, weiter. Es trat Blutvergiftung ein,  
die ihn trotz Amputation des Fingers das Leben kostete.  
Heilbronn, 28. Juni. Ein junges Dienstmädchen  
von auswärtis hat ihre hiesige Herrschaft während ihrer  
kurzen Dienstzeit mehrfach betrogen, indem es Geldbeträge,  
die ihr zum Zahlen von Rechnungen übergeben wurden,  
für sich verwendete und die Quittungen der Geschäftstele  
fälschte. Diese Unterschlagungen wurden jedoch erst be-  
merkt, nachdem das Mädchen ihren Dienst heimlich verlassen  
und dabei verschiedene ihrer Herrschaft gehörige Gegenstände  
mitgenommen hatte. Vor ihrer Abreise hat diese Person  
auch noch verschiedene Einkäufe auf den Namen ihrer Herr-  
schaft gemacht.  
Der Dämteste in der Klasse. Drei Auffächsen  
seines Dämmpfens teilt Lehrer A. D. in der Zeitschrift Pra-  
xis der Volksschule (Halle bei S. Schrödel) mit: 1) Lebens-  
lauf. Mein Vater heißt Wilhelm und meine Mutter Fried-  
chen. Mein Vater ist ein Tagelöhner und mein Ältester  
Bruder ein Backsteinmüger. Meinem Vater sein Bruder  
lebt noch und ist mein Onkel. Ich habe eine Schwester,  
die ist an einer Krankheit gestorben, die hieß Marie. Wie  
ich klein war, habe ich zwei Erdwürmer erlebt und seit vier  
Jahren gebe ich in die Schule. 2) Unser Wohnzimmer.  
Unser Wohnzimmer ist oben hinauf. Es ist zwölf Schritt  
lang, acht Schritt breit und fünf Schritt hoch. Es ist ge-  
tapetiert. An den Wänden hängen das Lutherdenkmal, drei  
Pfeifen, Kaiser Friedrich und ein Kanarienvogel. Unser  
Wohnzimmer hat eine Thür und drei Fenster, zwei auf die  
Gasse, eins hinten raus. In unserem Wohnzimmer wird  
gegessen, getrunken, geschlafen und gearbeitet. 3) Meine  
Fingerringe. Ich war einmal im Wald. Ich war  
einmal in der Kirche. Ich war einmal im Holzheim-  
häuschen. Ich war einmal in Kranzstein. Ich war  
einmal in Diez. Ich war einmal in Lammberg. Ich war einmal  
beim Regner und beim Schuster. Ich war einmal beim  
Beder. Ich habe viel Spaß gehabt. Jezt ist forbe.  
Aus der Schweiz. Da ins Feuer. Vester Tage  
arbeitete nach den „Blauer Nachrichten“ in Schwanden ein  
Spenglermeister mit seinem Sohn auf einem Dache. Sie  
waren mit Löten beschäftigt. Nun wollte der Sohn das  
Feuer im Ofen etwas mehr anfeuern und schüttete  
darum aus einer Flasche Petrol auf. Plötzlich vernahm  
man eine mörderartige Detonation; die Flasche zerbrach  
und im Nu stand der Sohn in Flammen. Das übrige  
Öl floß über das Dach hinunter. Mit bewundernswürdiger  
Geistesgegenwart riß sich der Vater die Schürze ab und es  
gelang ihm, den brennenden Sohn zu retten. Er selbst  
aber fing ebenfalls Feuer, das nur mit großer Mühe er-  
sticht werden konnte. Wahrscheinlich eine unheimliche Situation  
auf einem so hohen Dache.  
Aus Petersburg wird der „Tägl. R.“ unterm 26.  
Juni gemeldet: Fünf Personen, welche gelegentlich der vor-  
einigen Wochen entdeckten nihilistischen Verschwörung ver-  
haftet worden waren, wurden in der vorigen Nacht in aller  
Stille in einen inneren Hofe der Paulsfeier aufgeführt.  
Der Hinrichtung wohnten nur einige Polizeireiter bei. Drei  
gleichfalls zum Tode verurteilte Damen wurden vom Kai-  
ser zu lebenslänglicher Verbannung begnadigt und sind be-  
reits nach Sibirien transportiert worden; sie waren gefes-  
selt und wurden zugleich mit 20 anderen Verschworenen,  
die zu längerer Zwangsarbeit in den Bergwerken verurteilt  
sind, fortgeschickt.  
Der Sig der Liebe. Mit rauher Hand zerstört  
ein Londoner Physiologe den uralten holden Wahn, das  
Herz sei der Sig der Liebe. Ganz falsch, beweist der Mann  
der Wissenschaft, die Leber ist es! Wird das eine Revolu-  
tion, ein geschäftliches Korrigieren in den Gedichtbüchern  
geben! Es muß also heißen: „Die arme Leber muß rück-  
wärts drehen“; oder: „Eine Leber und eine Seele; oder:  
„Es schwebt die Leber in Seligkeit.“ Und wie ungemein  
ergreifend, wenn uns eine Jungfrau in Zukunft klagt:  
„Meine Ruh ist hin, meine Leber schwer!“  
**Allerlei.**  
— Wichtig für Brauereien u. Wirte. In  
der Mai-Monatsversammlung des Gewerbevereins  
der Gastwirte Münchens hielt Herr Geith, der Er-  
finder des Geith's Temperator, einen Vortrag über  
denselben, und führte die Funktion dieses Tempera-  
tors den zahlreich versammelten und mit großem  
Interesse lauschenden Mitgliedern praktisch vor. Die-  
ses vorzügliche Hilfsmittel, das Bier, wenn es auch  
noch so lange läuft, im Fasse frisch und wohlgeschmeckend  
zu erhalten, wurde auf der Ausstellung für das  
Wirtsgewerbe in Hamburg mit der höchsten Aus-  
zeichnung, der goldenen Medaille nebst Ehrendiplom,  
bedacht. Geith's Temperator ist schon in sehr vielen  
Wirtschaften eingeführt und funktioniert daselbst fort-  
während zur vollsten Zufriedenheit. Es kann nicht  
genug empfohlen werden Geith's Temperator anzu-  
schaffen, namentlich jezt, wie die warme Jahreszeit  
beginnt und das Bier besonders in den Lokalen  
rasch schal wird und die Gäfte sich deshalb  
auf die Bierkeller flüchten. Geith's Temperator  
ermöglicht es den Wirten, das Bier in Kell-  
lerfrische zu erhalten und was das für einen Wert  
namentlich in Bezug auf den Gassenauschank hat,

brauchen wir nicht noch besonders zu betonen. Zu  
beziehen ist Geith's Temperator durch den Erfinder  
Herrn May Geith, Palmstraße 8b in München.  
„Der Apparat ist äußerst einfach konstruiert und hat  
bequem auf jedem Bierfasse Platz. Er ist 26 Cm.  
hoch und mißt 22 Cm. im Durchm. Der Apparat,  
welcher für das Wirtsgewerbe bei kaum nennens-  
wertem Preise unschätzbare Vorteile bietet, besteht  
aus einem zylindrischen Gefäße, das auf 3 Füßen  
ruht. Der Hohlraum des Gefäßes wird mit drei  
Pfund Eis gefüllt, das für 24 Stunden reicht.  
Durch eine runde Oeffnung tritt nun die Luft in  
den Hohlraum, wird hier am Eise abgekühlt, geht  
dann durch kleine Röhren in einen kleineren mit  
Wasser, das durch das Eis auch stets auf niedriger  
Temperatur erhalten wird, gefüllten Raum. Hier  
wird die Luft von Zigarrenrauch z. gereinigt und  
gelangt mittelst eines Gummischlauches, der den Ap-  
parat mit dem Fasse verbindet, durch ein sog. Rück-  
schlagventil in das Faß. Da die Luft auf 1 Grad  
R. abgekühlt ist, die im Bier enthaltene Kohlensäure  
sich aber erst bei 4—5 Grad R. entwickelt, so wird  
einer vorzeitigen Entwicklung derselben vorgebeugt  
und das Bier behält seine Kellerfrische bis zum letzten  
Tropfen. Es wird daher in Zukunft kein schales  
Bier mehr geben. Im Winter kann vermittelst des  
Apparates zu kaltes, starres Bier rasch auf den nö-  
tigen Wärmegrad gebracht werden. In Hamburg  
funktionierte der Apparat unter sehr ungünstigen Be-  
hältnissen, indem das Bierfaß in nächster Nähe eines  
stark geheizten Ofens stand und außerdem dem Son-  
nenlichte ausgesetzt war, vorzüglich, da das Bier stets  
frisch blieb. Von verschiedenen Wirten, welche den  
Apparat bereits eingeführt haben, wird derselbe als  
äußerst praktisch und vorzüglich geschilbert, da er  
besseren Dienst als Eiskästen leistet und alle Pres-  
sionsapparate überflüssig mache, zudem zu seinen Leis-  
tungen äußerst billig sei.“  
**Handel & Verkehr.**  
Konkurs-Eröffnungen. Lorenz Geiths, Stations-  
vorstand und Postexpeditor von Degerloch. — Sebastian  
Maier, Schuhwarenhandler und Schuhmachermeister in  
Gmünd. — Matthias Dürr, Silberletzenfabrikant in Alpirs-  
bach, W. Oberndorf. — August Pfeiffer, Zimmermann in  
Pfullingen, W. Reutlingen. — Christian Schwarz, zur  
„Bahnhofrestauration“ in Haag, Gde. Gaisbach, W. Deh-  
tingen. — Eva Engel, Witwe des Johannes Engel, gen.  
Schmieds in Adelstetten, G. B. Pfahlbronn, W. Weighheim.  
**Ca. 6000 Stück Seidenstoffe ab eigener Fabrik —  
schwarze, weiße und farbige — v. 75 Pf. bis Mt.  
18.65 p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert,  
Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Far-  
ben, Dessins etc.). Porto- und Feuerfrei ins  
Haus!! Katalog und Muster umgehend.  
G. Henneberg's Seidenfabrik (L. f. Hofl.), Zürich.**  
**Gesundheitsrat.** Zeitschrift für die gesamte  
Heilpflege und natürliche Entwicklung. Herausgegeben  
von Friedrich Krauß. — Redaktion, Verlag und Expedition  
Stuttgart, Seidenstr. 2. — Monatlich 2 Nummern. Preis  
vierteljährlich M. 1.25. — Probenummern gratis. — In-  
halt von 1894 Nr. 9 und 10. Ueber und aus Bruno Wil-  
le's „Philosophie der Befreiung durch das reine Mittel.“  
— Die Ernährung des Menschen nach dem jetzigen Stande  
der Ernährungswissenschaft. Von Karl Bähler in Stutt-  
gart. (Fortf.) — Ärztliche Betrachtungen über die körper-  
liche Beredlung des Menschen. Von Dr. med. Reich,  
Schwenningen in Holland. (Fortf.) — Geisteskrankheit u.  
Hysterie. Von Dr. med. Prager, Vereinsarzt in Peine  
(Hanover). — Heilbericht. (Verbreitungsleichter, Geburt,  
Typhus). — Litteratur. — Briefkasten der Redaktion.  
— Beilage: Aus den Bädern. (An der Nordsee etc. —  
Von den Naturheilvereinen. — Technischer Vorwärts.  
Der gelbe Adersens ist ein wahrer Segen für die  
Landwirtschaft, denn er liefert die größten Ernten prächtigen  
und kostbaren Grünfutters in kurzer Zeit. Denselben  
behagt jede Bodenart und er bringt bei trockener Witterung  
sehr gute Erträge. Auf die ungebrosene Getreidestoppel  
gesät, liefert er in sechs Wochen ein vom Rindvieh begierig  
genommenes Grünfutter, welches nicht nur den Milchtrag  
erhöht, sondern auch der Butter eine sehr schöne gelbe Farbe  
verleiht. Bei einer Ausfaat von 5 Kilo pro Morgen erntet  
man bis 100 Ztr. Grünfutter, einen Ertrag, der zum  
Anbau jeden Landwirt aufmuntern soll, zumal wir dies  
Jahr ohnedies schwachen Graswuchs haben. Freichen Samen  
vom edlen gelben Sens liefert Albert Fürk in  
Schmalhof, Post Wilsbosen in Niederbayern.  
**Dorings Seife mit der Gute nach eigenartigem  
Verfahren hergestellt aus den bestgeläuterten Mate-  
rialien, bewirkt: zarte Haut, schönen Teint und  
jugendfrisches Aussehen; sie verhindert: raube, rissige  
Haut, vorzeitige Runzeln und gealtertes Aussehen.  
Sie ist trotz des billigen Preises die beste Seife der  
Welt! Käuflich in der  
G. W. Zaiser'schen Buchdlig., Ragold.  
Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen  
Buchhandlung (Emil Zaiser) Ragold.**



**Ämliche und Privat-Bekanntmachungen.**

Stadtgemeinde Nagold.  
**Stochholz-Verkauf.**  
 Im Distrikt Kiltberg, Abt. Oelmühle, Delferwägen, Linfenweg, Dreispitz und Lemberg kommen am  
 Donnerstag den 5. Juli  
 280 Nm. aufbereitetes Nadelstochholz zum Aufstreich. Zusammenkunft nachmittags 2 Uhr für alle Kaufsliebhaber auf der Nagold-Rohrdorfer Thalstraße bei der sog. Schafbrücke.  
 Gemeinderat.

**An die Kriegervereine des Oberamtsbezirks Nagold.**  
 Der für 1894 beschlossene Bezirkskriegertag in Schönbrunn fällt aus, dagegen findet ein solcher am Sonntag den 8. Juli in Egenhausen statt, wozu sämtliche Vereine ganz ergebenst eingeladen werden.  
**Stephan Schaible,**  
 Bezirksobmann des Württ. Kriegerbundes.

Nagold.  
 Den so beliebten  
**Pflanzenbutter**  
 bringe ich in empfehlende Erinnerung. Derselbe ist bei den so hohen Butterpreisen sehr vorteilhaft, tadellos im Geschmack und zum Kochen und Backen gleich gut geeignet.  
**Gottlob Schmid.**

Nagold.  
 Einige hundert Ctr.  
**Spreuer**  
 können abgegeben werden, der Ctr. zu 1. // frei vor das Haus. Anmeldungen wollen bei der Exp. d. Bl. gemacht werden.

Nagold.  
**5000 Mk.**  
 Pflögenschaftsgeld liegen zum Ausleihen parat bei **Gutekunst & Pflug.**

Eßlingen.  
 Dießige **Molkereigenossenschaft**, bestehend aus 85 Mitglieder, sucht **7 bis 8000 Mk.** gegen gute Sicherheit aufzunehmen.

Nagold.  
 Suche sofort 20 Ctr.  
**Kartoffeln**  
 zu kaufen und sehr Offerten entgegen.  
**Th. Stähle & Bären.**

25-30 Cbm.  
**Flußsand**  
 liegen auf Lager. Nähere Auskunft erteilt **Fritz Burkhart,**  
 Bierbrauer, Nagold.

Rottenburg.  
**Kühl-Apparat-Verkauf.**  
 Wegen Anschaffung eines größeren Apparats sehe ich meinen runden, kupfernen **Veriefungs-Apparat** billig dem Verkauf aus.  
**E. Stein,**  
 Brauereibesitzer.

Ausdrückl. verl. Hermanns verb. Zwiebelbonbons bei Husten, Heiserkeit, Catarrh u. Sph. d. Sch. Lang, Cond. u. dessen Filiale.

Nagold.  
**Dienstag den 3. Juli, abends 7 1/2 Uhr, im Kgl. Seminar-Saal**  
**== Künstler-Konzert, ==**  
 gegeben von dem Kgl. Württ. Hofmusikus Herrn **Franz Neumeister**, Violin-Virtuos, unter Mitwirkung des Baritonisten Hrn. **Ernst Schälze**, Hofopernsänger, sowie des **Hugo Neumeister**, Pianist, aus Stuttgart.  
 Entré à Person 1 Mk., Familienbilleto, 2 Personen, 1 Mk. 50 Pf.

Nagold.  
**M.- & V.-V.**  
 Der Verein beteiligt sich Sonntag den 8. Juli an dem **Bezirkskriegertag in Egenhausen**, und werden sowohl die H.H. aktiven als auch passiven Mitglieder gebeten, recht zahlreich teilzunehmen. Abgang vormittags präzis 11 Uhr vom Lokal mit fahrtfreiem Fuhrwerk.  
**Der Ausschuß.**

Statt jeder besonderen Anzeige.  
 Wir erlauben uns, Freunde und Bekannte zu unserer am **Dienstag den 3. Juli** stattfindenden  
**Hochzeits-Feier**  
 im **Gasthof zum „Hirsch“** freundlichst einzuladen.  
**Hermann Brintzinger,**  
**Caroline Grieb.**

Nagold, den 2. Juli 1894.  
**Trauer-Anzeige.**  
  
 Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin heute früh 1 1/2 Uhr von ihrem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.  
 Beerdigung Dienstag den 3. Juli, nachm. 5 Uhr.  
 Im Namen der Hinterbliebenen:  
 der trauernde Gatte:  
**Gottlieb Harr, Bäcker.**  
 Man bittet, dieses statt jeder besonderen Anzeige entgegenzunehmen.

**Danksagung.**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der kurzen Krankheit unserer lieben Mutter, Schwester, Großmutter, Schwiegermutter und Schwägerin  
**Kathrine, geb. Maier,**  
 Untermüller Reicherts Wc.,  
 für die Begleitung zur letzten Ruhestätte, sowie für den erhebenden Grabgesang sprechen hiemit den tiefgefühlten Dank aus  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Friedrich Reichert, Untermüller.**  
 Saiterbach, den 1. Juli 1894.

Rohrdorf.  
 300 Liter  
**guten Obstmost**  
 hat zu verkaufen  
**Schultheiß Kiltinger.**  
 Wildberg.  
 Verkauft einen Wurf sehr schöne, raffereine, blaue  
**Almer Doggen.**  
 Die Hunde sind 6 Wochen alt und 4 Stück Rüden.  
**Fr. Widmayer.**

**Schreib- u. Copier-Tinten** sind zu haben bei **G. W. Zaiser.**

Nagold.  
 Ein solides **Mädchen** oder eine ältere **Frau** wird zu Kindern **gesucht.**  
 Von wem? sagt die Redaktion.  
  
**Schlackensteine**  
 (genannt blaue Vulkansteine),  
 bestes Schutz gegen feuchte Wände.  
**Siegels Hiesau bei Calw.**  
**Frachtbriele**  
 bei **G. W. Zaiser.**

**Gottlieb Lutz**  
**Luise Schmelzle**  
 Verlobte.  
 Nagold. Freudenstadt.  
 Juli 1894.

Nagold.  
**Sunlight-Seife**  
 empfiehlt **Heinr. Gauss.**  
**Fliegenleim & Fliegenpapier**  
 empfiehlt **H. Gauss, Nagold.**

Nagold.  
**Ein freundliches Logis**  
 mit 3-4 großen Zimmern samt allem Zubehör kann auf 1. Okt. oder Martini vergeben werden von  
**Gutekunst „z. Pflug.“**

 **Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**  
 Königliche Postdampfer **NACH NEW-YORK über ROTTERDAM.**  
**MITTWOCHS und SONNABENDS.**  
 Nähere Auskunft erteilt: die **Verwaltung in ROTTERDAM**, Die General-Agenten: **H. Anselm & Co., Stuttgart, Langer & Weber, Heilbronn**, sowie die Agenten **Fr. Schmid, G. Knodels Nachf., Nagold, E. Gras in Nagold, J. Kaltenbach in Egenhausen.**

In der **G. W. Zaiser'schen** Buchhandlung ist zu haben:  
**Verzeichnis derjenigen Orte**, nach welchen von Nagold aus die Taxe eines gewöhnlichen frankierten Briefes bis zum Gewicht von 15 Gramm 5 //, von über 15 Gramm bis 250 Gramm 10 //, und eines frankierten Pakets ohne Wertangabe bis zum Gewicht von 1 Kilogramm 15 // beträgt. Preis 5 //.

**Gutes Packpapier**  
 empfiehlt **G. W. Zaiser.**  
 Nagold, den 30. Juni 1894.  
**Wiktualienpreise.**  
 1 Pfund Butter 75-80 //  
 2 Eier 10-11 //  
**Fruchtpreise:**  
 Altensteig, 27. Juni 1894.  
 Dinkel . . . 6 40 6 03 5 60  
 Haber . . . 8 - 7 69 7 50  
 Roggen . . . 8 30 7 89 7 60

**Gestorben:**  
 2. Juli: **Johanne Christiane**, Ehefrau des **Gottlieb Harr, Bäckermeisters**, 53 J. 5 M. 12 T. alt. Beerd. den 3. Juli, nachm. 5 Uhr.